Machen Computer unsere Kinder doof?

Groß werden ohne digitale Medien – das verlangen die Autoren eines **provokanten Buchs.** Sie behaupten, digitales Lernen schade mehr, als dass es nütze. Experten bestreiten das

Früher Kontakt
Zunehmend spielen schon Kleinkinder mit Tablets – oder werden damit ruhiggestellt. Hersteller bewerben die Geräte mit dem Zusatz „erster Lerncomputer". Manche Eltern erhoffen sich positive Effekte für die kognitive Entwicklung

Ausgerechnet er. Gerald Lembke leitet den Studiengang Digitale Medien an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mannheim. Er berät Unternehmen dabei, sich mit Hilfe der sozialen Medien zu vermarkten. Im Privaten erlitt der Digitalexperte einen Kulturschock, als er seine kleine Tochter aus dem Kindergarten abholen wollte: Er fand Kinder vor, die über ein Tablet gebeugt waren. Sie tippten auf einer Kuh herum, die dann muhte. Lembke stellte die Erzieherinnen zur Rede. Sie beriefen sich auf einen Ukas des Ministeriums, der den Gebrauch von Computern zur Förderung der „Medienkompetenz" nahelegt.

Der Vorfall brachte Lembke – wie er sagt – auf die Palme und nun dazu, ein Buch zu schreiben. Provokanter Titel: „Die Lüge der digitalen Bildung. Warum unsere Kinder das Lernen verlernen."

Das Werk (Redline Verlag, München) soll eine Debatte über den Einsatz von digitalen Medien in Kita, Schule und Uni auslösen, hoffen Lembke und sein Co-Autor Ingo Leipner. Ihr Credo: „Computer sollten bis zum zwölften Lebensjahr tabu sein. Insbesondere kleine Kinder sind nicht in der Lage, virtuelle Signale vom Bildschirm zu verarbeiten."

Gerald Lembke attestiert dem Medium Computer „keinerlei positive Lerneffekte". Er warnt gar, das Gerät fungiere oft nur als Substitut für Erlebnisse und Denkvorgänge. Lembke: „Das Reflektieren und Verarbeiten von Informationen muss ohne ihn passieren." Unter Entwicklungsbiologen und Neurowissenschaftlern sei es Konsens, dass „Computer weder die geistige noch die physische Entwicklung von Heranwachsenden fördern".

Entschleunigung statt Elektronik. Die beiden Digital Natives fordern Abstinenz und führen Studien als Belege dafür an, dass „digitale Medien mit ihrer Geschwindigkeit, Reizüberflutung und Oberflächlichkeit Lernprozesse untergraben können". ▶▶▶

Computer-Klasse
Grundschüler arbeiten konzentriert mit Notebooks. Viele kennen sich besser aus als ihre Eltern

Essenziell sei das unstrukturierte Spielen, nicht das Daddeln auf dem „ersten Lerncomputer" oder der Fernsehkonsum. Mittlerweile hielten immer längere Bildschirmzeiten (199 Minuten pro Tag bei Sechs- bis 13-Jährigen) Kinder von realen Erfahrungen ab.

Zum Beispiel von der Natur. Laut einer aktuellen Umfrage im Auftrag der Deutschen Wildtier Stiftung sind die Hälfte der Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren noch nie auf einen Baum geklettert. Fast ein Viertel hat nie oder selten ein Tier in der Wildnis gesehen. Kinder in Problemvierteln können oft nicht schwimmen oder Rad fahren.

Eine „digitale Agenda" hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel im vergangenen Jahr angekündigt. Der Wohlstand Deutschlands hänge davon ab, mahnte die Regierungschefin. Konzerne wie Microsoft, Samsung und Apple treiben die Digitalisierung voran. Auf der Bildungsmesse „didacta" warben sie offensiv für die schöne neue Welt der „virtuellen Klassenzimmer" mit Smartboards und Notebooks.

Hamburger und Bremer Schulen gehen noch weiter, sie nutzen sogar die bei Schülern omnipräsenten Smartphones. Auf die schulinterne Lernplattform „itslearning" haben Lehrer, Schüler und Eltern via Internet Zugriff. Tablets und Handys sind „natürlicher Bestandteil des Unterrichts".

Für komplett falsch hält Norbert Neuß, Professor für die Pädagogik der Kindheit an der Justus-Liebig-Universität in Gießen, Lembkes steile Thesen, die Annahme, kleine Kinder lernten allein durch konkrete Erfahrungen, für Unsinn. Neuß: „Wenn das so wäre, sollte man Kinder besser nicht in die Grundschule schicken, denn da findet unmittelbare Erfahrung fast gar nicht mehr statt. Begreifen, anfassen, austesten, hantieren – das brauchen Kinder." Aber sie lernten auch über das Beobachten und das Vergleichen und seien auch in der Lage, Bilder sowie Filmbotschaften zu entschlüsseln.

Vom 12. bis 14. März widmet sich der Deutsche Schulleiterkongress in Düsseldorf dem Reizthema. Udo Beckmann, als Vorsitzender des Verbands Bildung und Erziehung Mitveranstalter, gibt diese Devise aus: „Schulen dürfen sich den digitalen Medien nicht verschließen. Ihr Einsatz ist auch in der Grundschule eine rein didaktische Frage." Er findet, die Schule könnte von der Attraktivität digitaler Medien profitieren.

Das Klassenzimmer wird sowieso früher oder später digital. Stefan Aufenanger, Erziehungswissenschaftler und Medienpädagoge an der Mainzer Gutenberg-Universität, verlangt daher einen differenzierteren Blick. Er sagt, dass eindeutige Belege sowohl für den Nutzen als auch für die Schädlichkeit von Computern fehlen.

Der Forscher begleitet die Einführung von Tablets an zehn Schulen und urteilt: „Entscheidend ist dabei die Kompetenz der Lehrer. Manche können es, viele nicht." Aufenanger empfiehlt den Blick nach Westen: „Die Niederlande sind viel weiter, da gibt es interaktive Whiteboards, und Klassenarbeiten werden auf Computern geschrieben." Was dort selbstverständlich ist, werde im technikfeindlichen Deutschland problematisiert. Ja geradezu dämonisiert.

Die Autoren des Buchs bleiben bei ihrer Skepsis. Gründe dafür finden sie überall. Ingo Leipner stellt fest: „Wenn sich Kinder zu früh an die angeblich sozialen Medien gewöhnen, stirbt immer mehr die echte Kommunikation. Das sehen wir doch täglich in Restaurants oder an Bushaltestellen. Jeder tippt nur auf seinem Handy herum, fast völlig blind für seine Mitmenschen." ■

ULRIKE PLEWNIA

Skeptisch
Der Wissenschaftler Gerald Lembke ist in der digitalen Welt zu Hause. Dennoch plädiert er für Abstinenz

ONLINE FOCUS Die Leserdebatte von FOCUS ONLINE

Verdummt der Computer unsere Kinder?

In unserem Meinungsforum debattieren unsere Leser das Thema der Woche. Die besten Texte drucken wir nächste Woche auf der Leserdebatten-Seite ab. Bedingung: Sie schreiben unter Ihrem echten Namen. Beiträge:
www.focus.de/magazin/debatte
Mails an: **debatte@focus.de**

KOMMENTIEREN Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP

Hier geht es zur Leserdebatte der Woche.

Koffein gegen Alzheimer

(9/15) Titel: Leben mit Alzheimer

Vielen Dank für Ihre interessanten Ausführungen. Die Ursachen der Krankheit liegen in einer anhaltenden unzureichenden Durchblutung des Gehirns. Diese kann zum Beispiel durch zu hoch dosierte Medikamente zur Blutdrucksenkung hervorgerufen werden – oder durch mangelnde Bewegung. Ausdauersport und Höhentraining können die Hirndurchblutung fördern. Ebenso stehen Wirkstoffe wie Koffein im Ruf, das Gehirn zu „dopen".

Dr. med. Nikolaus D. Sczyrba
23946 Ostseebad Boltenhagen

Ukraine braucht Europa

(09/15) Historiker Karl Schlögel zur Bedrohung Europas

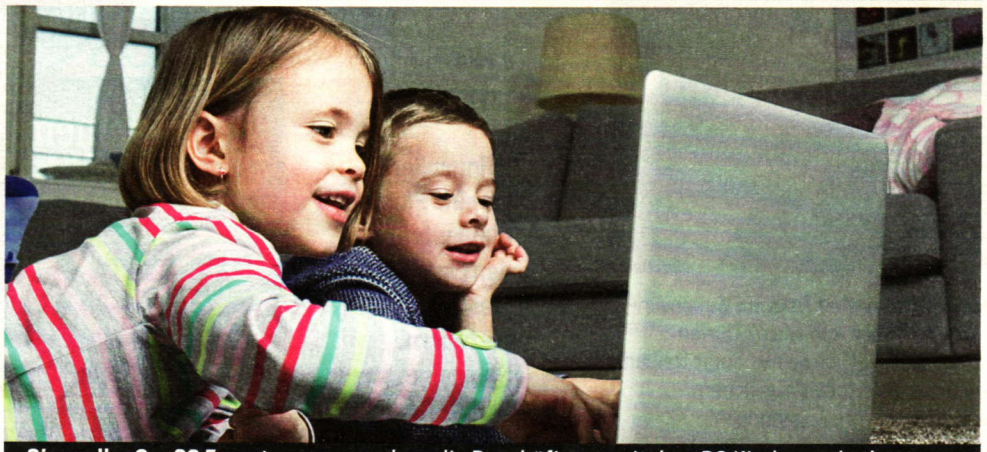
Schlögel bringt es auf den Punkt, was Putin wirklich bezwecken will, wie wenig die EU ihm entgegensetzt und für was das ukrainische Volk kämpft. Als gebürtige Ukrainerin hat mich seine offene Meinung sehr gefreut. Wir Ukrainer wollen als ein Volk mit eigener Sprache, Kultur und Mentalität betrachtet werden. Dazu brauchen wir ein starkes vereintes Europa, das sich nicht von Russlands vermeintlicher Stärke einschüchtern lässt.

Iryna Drobut Gangl
70327 Stuttgart

Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – bitte unbedingt mit Angabe Ihrer vollständigen Adresse und Telefonnummer:
Redaktion FOCUS
Arabellastraße 23
81925 München oder
Leserbrief-Fax: 089/9250-3196
E-Mail:
leserbriefe@focus-magazin.de
Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

ONLINE FOCUS **Die Leserdebatte aus Heft 11 von FOCUS und FOCUS ONLINE**



Sinnvoller Spaß? Experten warnen, dass die Beschäftigung mit dem PC Kindern schadet

FOCUS-Leser diskutieren über:

„Verdummt der Computer unsere Kinder?"

PC im Kinderzimmer

Der Computer macht die Dummen dümmer, die Schlauen profitieren. Eltern müssen die Zeit, die ihre Kinder am Rechner verbringen, und das, was sie dort tun, ebenso kontrollieren wie den Fernsehkonsum. Meine Tochter ist acht Jahre alt und hat seit etwa zwei Jahren einen PC im Zimmer stehen. Am liebsten beschäftigt sie sich mit einem Mikroskop, das eine Kamera und eine Verbindung zum Rechner hat. Das Internet nutzt sie als Informationsmedium. Ich finde das grandios. Natürlich daddelt sie auch mal oder schaut sich Filme an. Das gehört dazu, sie ist schließlich ein Kind.

Oliver Eckert, per Mail

Klassenprimus dank PC

Im Gegenteil, Computer machen schlau. Ich bin 15 Jahre alt und beschäftige mich gerade mit der Entwicklung von Mikrochips. Ich arbeite auch an unserem Schulnetzwerk mit. Vor sechs Jahren habe ich damit angefangen, Computerprogramme zu schreiben. Natürlich spiele ich auch regelmäßig am PC. Geschadet hat es mir nicht. Im aktuellen Halbjahreszeugnis habe ich einen Notendurchschnitt von 1,7. Wenn in der Schule viele Arbeiten anstehen, spiele ich auch mal eine ganze Woche nicht. Mir ist bewusst, dass sich mein Beispiel nicht auf alle Schüler übertragen lässt. Aber ich finde den Umgang mit dem PC für Schüler völlig in Ordnung, wenn sich die Eltern darum kümmern, dass ihre Kinder genug lernen.

Nils, Wunstorf

Fürs Referat ins Web

Das deutsche Bildungssystem drängt unsere Kinder zum frühzeitigen Computergebrauch. Schon mit neun oder zehn Jahren sollen sich Schüler Informationen für Referate im Internet suchen. Also müssen sie den sinnvollen Umgang mit dem PC schon vorher gelernt haben. Denn man darf nicht davon ausgehen, dass Eltern immer anwesend sind, um zu kontrollieren, ob Kinder ihre PC-Hausaufgaben korrekt erledigen.

Monika Stricker, per Mail

Sozialverhalten in Gefahr

Bei meiner Tochter sehe ich schon negative Auswirkungen des Computergebrauchs. Sie spielt oft lieber mit ihrem Tablet oder ihrem Smartphone, als sich mit anderen Kindern zu verabreden. Wenn aber echte Kontakte auf Dauer immer rarer werden, leidet sicherlich das Sozialverhalten. Wir sollten unseren Kindern nicht nur helfen, Computer sinnvoll zu nutzen. Wir müssen ihnen auch beibringen, dass sie auch ohne Computer auskommen können.

Reimund Seifen
Hirz-Maulsbach

PC-Kompetenz gefragt

Es gibt auch Experten, die behaupten genau das Gegenteil: Der maßvolle Umgang mit digitalen Medien wirkt sich positiv auf die geistige Entwicklung der Kinder aus. Digitale Medien können den klassischen Schulunterricht sinnvoll ergänzen. Und vor allem: In sehr vielen Berufen wird heute der versierte Umgang mit Computer und Internet vorausgesetzt.

Hans Petersen, per Mail

Gute Vorbilder

Der maßlose Computergebrauch macht das Leben ärmer und einseitiger. Es fehlt Zeit für kreative Dinge, um Bücher zu lesen oder Freunde zu treffen. Auch Erwachsene verbringen oft zu viel Zeit mit digitalen Medien. Wir sollten den Kindern ein gutes Vorbild sein.

Annemarie Wolter
30627 Hannover